

Häufigste Schadensursache

Unsachgemäße Verarbeitung

Am 12. September 2002 veranstaltete die VdS Schadenverhütung* ihre 5. Fachtagung rund um Leitungswasserschäden. Die aktuelle Schadensentwicklung und die Vorgehensweise bei der Schadenregulierung standen im Mittelpunkt.

Etwa eine Million Leitungswasserschäden werden jährlich von den deutschen Versicherern registriert und entschädigt – Tendenz seit Jahren steigend. Ziel des seit 1994 traditionell alle zwei Jahre stattfindenden Expertentreffens in Köln ist es, Schadenerfahrungen und daraus abzuleitende Vorkehrungen sowie Schadenminderungsmaßnahmen einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Rund 160 Teilnehmer aus der Sanitärbranche, Planungsbüros, kommunalen Einrichtungen, Wohnungsbau-gesellschaften, Brand- und Wasserschadensanierungsunternehmen sowie aus Kreisen der Versicherer wollten erfahren, welche Entwicklungen in Sachen Leitungswasserschäden zu verzeichnen waren.

Ausführungsmängel und ihre Folgen

Im Mittelpunkt der Tagung stand das Thema Weiterentwicklung der Werkstoffe und Verbindungstechniken in der Trinkwasserinstallation und deren Auswirkungen auf Schadenfälle. Dr. Thorsten Pfullmann (Institut für Schadenverhütung und Schadenforschung Kiel), erläuterte die Komplexität der in Trinkwasseranlagen verwendeten Werkstoffe und Verbindungstechniken. Am Markt befindliche Installationssysteme unterteilte er zunächst in „moderne“ und „klassische“ Systeme. Dabei stufte er Kunst-

* Die VdS Schadenverhütung GmbH im Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV), Amsterdamer Str. 172-174, 50735 Köln, Telefon (02 21) 77 66-0.



Peter Gülden, VdS Schadenverhütung und Klaus Ross, Westfälische Provinzial, übernahmen die Tagungsleitung (v. l.): Peter Gülden, Klaus Ross, Peter Meier und Dr. Thorsten Pfullmann

stoffrohrsysteme mit geklebten oder geschweißten Verbindungsstücken sowie Kunststoff-, Metall- und Verbundrohrsysteme mit geklemmten, verschraubten oder gepreßten Verbindungstechniken als „moderne“ Installationssysteme ein. Gelötete, geschweißte und geschraubte Systeme aus Kupfer oder verzinktem Stahl bezeichnet er als „klassische“ Installationssysteme. Im Verlauf seines Vortrages verwies der Referent auf Planungs- und Ausführungsfehler, die bei beiden Installationssystemen vorkommen und hier zu Schäden führen. Seiner Ansicht nach treten viele Ausführungsmängel bei „modernen“ Installationen erst während des regulären Betriebes auf, wobei in „klassischen“ Installationen eine Vielzahl von Ausführungsmängeln bereits bei der Druckprobe sichtbar würden. Die dabei nicht entdeckten Mängel führten oft erst nach längerer Zeit zu korrosionsbedingten Schäden. Im Unterschied zu den „klassischen“ Systemen trete Loch- oder Muldenkorrosion als Folge von Planungs-

oder Ausführungsmängeln in den „modernen“ metallischen Installationssystemen nicht mehr auf. Auch wäre ihm kein Fall von Erosionskorrosion in einem „modernen“ Kupferrohrsystem bekannt. In „klassisch“ gelöteten Kupferrohrinstallationen wären hingegen in den vergangenen Jahren zahlreiche Fälle untersucht worden, die auf Ausführungsmängel und falsche Auslegung der Zirkulation zurückzuführen wären.



Etwa 160 Teilnehmer informierten sich am 12. September rund um die Verhütung von Leitungswasserschäden

Innenkorrosion kein Thema mehr

Schäden durch Innenkorrosion seien, so Dr. Pfullmann, bei „modernen“ Installationen längst kein Thema mehr. Hier wäre die Entwicklung der Systeme auf diesem Gebiet offensichtlich erfolgreich gewesen. Der Schutz des Rohrleitungssystems vor den Folgen einer mechanischen bzw. thermischen Belastung außerhalb der Spezifikation erscheint dabei allerdings in gewisser Weise vernachlässigt worden zu sein. Auch der äußere Korrosionsschutz von Rohrleitungssystemen aller Art wäre in den vergangenen Jahren offensichtlich nicht durchgeführt worden. Viele Rohrsysteme in Rohrkanälen oder in Dämmschichten von



Für Dr. Thorsten Pfullmann ist Innenkorrosion bei „modernen“ Installationen kein Thema mehr

nicht unterkellerten Gebäuden seien massiv geschädigt. Dr. Pfullmann kam deshalb zu der Schlußfolgerung, daß der Leitungswasserschaden zwar grundsätzlich nicht ausgeschlossen werden könne, aber durch die Beachtung technischer Regeln viele Rohrbrüche ausgeschlossen werden können.

Zum Entwurf der VDI-Richtlinie 6001-1, Sanierung von Sanitärinstallationen, sprach Dr. Johann Wilhelm Erning (Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung, Berlin). Nach seinen Ausführungen stelle diese Richtlinie einen Leitfaden für die Vorgehensweise von Sanierungen an Trinkwasserinstallationen dar und beschreibe den Weg von der Feststellung eines Schadens bis zur Wiederinbetriebnahme der sanierten Installation. Marktübliche und zugelassene Sanierungsverfahren würden darin vorgestellt und einer vergleichenden Bewertung bezüglich Anwendbarkeit, Aufwand und

Kosten unterzogen. Sobald die Richtlinie in Kraft getreten ist, werden wir Sie in der SBZ ausführlich darüber informieren.

Abwasserleitungen verstärkt im Blickpunkt der Versicherer

Die anschließenden Ausführungen von Wolfgang Raab (Versicherungskammer Bayern), zu undichten erdverlegten Abwasserleitungen klangen nicht ermunternd und zeigten die Vorgehensweise der Versicherer im Umgang mit der Regulierung solcher Schäden. Die Abwasserleitungen sind in den letzten Monaten verstärkt in den Blickpunkt der Versicherungsunternehmen geraten. Hintergrund sei die Tatsache, daß systematische Dichtigkeits-Prüfungen stattfinden und dabei entsprechende Mängel entdeckt würden. Die Beseitigung der gefundenen Mängel werde, sofern entsprechender Versicherungsschutz bestehe, über die Leitungswasserversicherung abgerechnet. Hieraus ergebe sich ein gewaltiges Schadenpotential, das in der Vergangenheit von den Versicherungen so nicht gesehen wurde. Da bei den Abwasserrohren lediglich Frost- und Bruchschäden in den Versicherungsbedingungen eingeschlossen wären, löse insbesondere die Frage nach der Ursache und Wirkung von Wurzeleinwüchsen eine breite Diskussion aus. Nach bisherigen Erkenntnissen liege als Hauptschadenursache eine Undichtigkeit an Muffen vor, die häufig mit Wurzeleinwuchs in Verbindung stehe. Wird eine Durchwurzelung offensichtlich, stellt sich die Frage, ob die Undichtigkeit des Rohres Voraussetzung für das Eindringen der Wurzel ist, oder macht die Wurzel das Rohr durch ihr Eindringen erst undicht? Aus dieser Konstellation ergebe sich letztlich auch die Antwort so Raab, ob solche Schadenbilder überhaupt versichert sind. Unabhängig vom technischen Hintergrund, wäre es auch eine Frage der Auslegung der Versicherungswirtschaft, ob Schäden abgelehnt oder reguliert würden. So entstehe schnell der Eindruck, daß die Versicherung immer dann, wenn ein Schaden auftritt, eine Ausrede erfindet, um diesen nicht regulieren zu müssen. Nach Raabs Auffassung wird das Problem der Abwasserrohrschäden die Versicherungswirtschaft zwingen, auf der Vertragsseite zu reagieren. Vermutlich werde ein Produkt „Abwasserrohre auf dem Grundstück“ in

der Breite nicht mehr zu handhaben sein und nur mehr im Bereich der Wohnungswirtschaft und des Gewerbes seine Bedeutung behalten, befürchtet Raab. SBZ-Tip: Alte Versicherungsverträge nur im Notfall kündigen, da neue Bedingungen viele Aus-schlußklauseln enthalten und die Versiche-rungsnehmer sich dadurch meist schlechter stellen.



Dr. Ernst J. Baumann zeigte anhand beeindruckender Fotos, wie ein Gebäude durch Leitungswasserschäden in Mitleidenschaft gezogen werden kann

Anhand der Vorträge konnten sich die Seminarteilnehmer ein Bild über Schadenerfahrungen und Vorgehensweise der Versicherer im Umgang mit der Schadenregulierung bei Leitungswasserschäden machen. Wer dazu den Vortrag von Dr. Ernst J. Baumann (FSU-Fachverband Sanierung und Umwelt Berlin), über notwendige Wasserschadensanierung und Bautrocknungstechnik verfolgte, dem wurde schnell klar, daß eine fachgerechte Installation mit hochwertigen Markenprodukten und bewährten Sanierungsverfahren bis hin zur geeigneten Versicherung durchaus lohnenswert ist. Bedauerlich, daß der Prozentsatz der teilnehmenden SHK-Handwerker so niedrig war. Dabei sind es vor allem die Installateure und Heizungsbauer, die von einer solchen Tagung profitieren. Denn wer das Schadenmanagement und das Regulierungsverhalten der Versicherer bei Leitungswasserschäden kennt, kann die Auszahlung der Entschädigung an den Versicherungsnehmer und somit die eigene Rechnungsregulierung beschleunigen. NS